



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Frühneuhochdeutsches Lesebuch

Götze, Alfred

Göttingen, 1942

5. Heinrich Steinhöwel 1473/80 Weil d. Stadt und Ulm

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72112)

stercke vnd großmütigkeit vnd durch ander tugenden, vnd möcht das alles angezaigt werden durch exempel.

5. Heinrich Steinhöwel (1412 – 78)

stammt aus Weil der Stadt. Er studierte seit 1429 in Wien, wurde dort 1432 *Baccalaureus*, 1436 *Magister artium*, und widmete sich hierauf medizinischen Studien, die er 1442 in Padua zum Abschluß brachte. 1444 erscheint er als *Dr. med.* in Heidelberg, 1449 lebte er als Arzt in Eßlingen, 1450 wurde er als Stadtarzt nach Ulm berufen und wirkte hier, gelegentlich auch als Leibarzt der Grafen von Württemberg zugezogen, in Wohlstand und Ansehen bis an sein Ende. Über Leben und Werke unterrichteten K. Goedeke, *Grundriß*² 1 (1884) 366 ff.; Ph. Strauch, *Allg. d. Biogr.* 35 (1893) 728–36; ders.: *Vierteljahrschrift für Lit.-Gesch.* 6 (1893) 277–90; Fr. Kraft, *Quellen und Forschungen* 96 (1905); R. Krauß, *Euphorion* 18 (1911) 24–27; W. Borvig, *Hermæa* 13 (1914). Das unter a) mitgeteilte Schlußkapitel der Übersetzung von Boccaccios *De claris mulieribus* (1473) steht in K. Dreschers Ausgabe (*Bibliothek des lit. Vereins* Bd. 205, Tübingen 1895) S. 311–13. Die unter b) folgende 13. Extravagante aus Steinhöwels *Äsop* (1476/80), in H. Österleys Ausgabe (das Bd. 117, Tübingen 1873) S. 224–26, hat P. Sparmberg, *Zf. f. d. Phil.* 46 (1915) 80–83 in ihrem Ursprung bestimmt. Beidemale liegt ein undatierter Druck von Johann Sainer in Ulm zugrunde.

a) Was die puncten bedüten und wie man darnach lesen soll.
Das C capitel.

Umb besser verstentnus3 dieses büchlin3 / und andrer die ich us3 latin gedütschet habe: ist ze merken: daz mangerlan / onderschid der puncten von andern und andern gesezset werden. Nun ist gewissen / daz drnerlan puncten, in allen reden gewonlich werden gesezset: onderschidliche verstentnus3 gebende. Die synd ain solche virgel / ain wenig hangend: ain sollich pünctlin oder tüpfelin mit ainem besicz gezogenen strichlin also: und ain pünctlin oder tüpfelin also. Das erst strichlin¹⁰ heisset virgula also / bedütet daz etliche wort recht und ordenlich zesamen geton sind aber sie beschliessen keinen verstentlichen sin. Das ander pünctlin heisset coma also: bedütet daz ain verstentlicher sin beschlossen ist: aber es hanget mer daran, das doch den sin merret, und fürbas etwas zeverstän gibt. als in diser red bezaichnet ist. Das drit¹⁵ pünctlin heisset periodus oder finitivus, oder infimus also. und bedütet daz der sin von der red us3 und ganz ist / und zu merer verstentnus3 nicht mer dar an hanget. Über die sind noch drnerlan puncten / die gemeinglich von allen alten gehalten werden: die synd zwey monsun¹) gegen ainander also () zwischen denen ain red beschlossen ist: und²⁰ heissen zeichen perentisis und bedüten / daz die red zwischen inen beschlossen ain ungeworfne red ist / on die / der sin der andern red dar

¹) Das Klammerzeichen wird nach seiner Ähnlichkeit mit der Mondichel im nachklassischen Latein *lunula* genannt: DWb. 6, 2502 unter Mond g).

inn sie beschloffen ist / nit verendert würt. Der ander ist ain punctlin mit ainem krumen strichlin über sich und für sich gezogen also ? und bedütet daz die vorgend red ain frag ist. Der drit punct sind zwe
 25 strichlin für sich und ain wenig über sich gezogen also - und werden nit gesezset / wann zelegt an der linien / wa ain wort getanlet wurdt / und der ain tail ains wortes / die linien endet vnd der ander tail / die andern linien anfahet. Wie wol nun etlich für die virgel ainen klainen puncten mittel in die linien seczen also - und für die ' coma
 30 zway klaine tüpfelin seczen also : und für den periodum . ain punctlin under sich hinabgezogen also, oder also ; so hab ich doch die ersten ordnung behalten / in disem büchlin wa es von den trukern nit verendert ist. Ich hon ðā etliche wort onderschidlich gesezset umb merer verstentnusz manger sprach als sie secz ich für ain sillab. Und sye für
 35 zwo sillab und mer ain kucz daz wa es nit bedütend ist und ain lang das wa es etwas betütet, als in diser rede. Ich wölte daz du das myn büchlin zedant uffnemest! das brecht mir ðbriste fröde: diser underwysung exempel ist das büch vol / darumb nit mer ist wpter dar von zeschryben umb lengerung zempden sunder got lob dank und er sagen
 40 der uns genad geton hat dicz büchlin zeenden.

b) Die xiii fabel von ainem vatter und dryen sünen¹⁾.

Man findet vil der haderman / die on ursach umb üppige ding²⁾ die richter bekütern / darumb sie on end von dannen schaident. Dar von hör dise fabel. Ain vatter helt dry sün. Als er aber gestarb /
 45 verließ³⁾ er inen ze erb ainen pirenboum / ainen bof und ain mü. Die sün wurdent unains in der tailung des erbs und kamen für den richter und sprachē: Herr richter / hör uns. Unser vater ist kürzlich tode und hat uns ze erb verloußen alles syn guot mit dem geding / daz wir das gelich tailen sölten. Der richter fraget / was daz erb
 50 wäre. Sie sprachent: Ain pier poum / ain bof und ain müle. Wie hat er bevolhen / den poum ze tailen? sprach der richter. Do sprachē sie: Also / daz kainer mer habe / wann der ander. Do sprach der richter: So sagent üwer mainung. Do sprach der eltst bruoder: So nim ich von dem poum alles / was krump oder schlecht ist⁴⁾. Der ander sprach:
 55 So nim ich alles / das dürre oder grün ist⁵⁾. Do sprach der dritt: So niem ich all wurczen und den stam⁶⁾ mit allen esten. Do sprach der richter: Welher dann under üch allen dryen warlich gesagen kan / daz ain tail beßer sye / dann der ander / der sol den poum gancz haben.

¹⁾ Zum Motiv vgl. Notkers Gedicht vom Wunschbof bei S. Singer, Literaturgeschichte der deutschen Schweiz im Mittelalter (1916) 35.

²⁾ *pro vanitatibus.* ³⁾ *dimisit.*

⁴⁾ *omne quod habet rectum et tortum.*

⁵⁾ *viride et siccum.*

⁶⁾ *columna.*

Aber den boß ze tailen / wie ist üwers vaters mainung gewesen? Sie
 60 sprachē: Sñ will ist gewesen / daz er des sölte sñ / der in größer
 wonschet⁷⁾. Do sprach der erst bruoder: Wölte got / daz der boß so
 groß wäre / daz er das gancz mer und alles das waßer under dem
 himmel uß möchte trinken und nit halb gnuog hette. Do sprach der
 ander: Ich gedente / der boß sölle mñ werden / wann ich will in größer
 65 wonschen⁸⁾. Wann ich wölte / daz er so groß wäre / das in ain faden
 nit umbgürten möchte⁹⁾ / der uß allem flachs / hanff und wollen und
 allem dem / dar uß man spinnen mag / gespunnen wäre. Do sprach
 der dritt: Ich gedent / der boß werde mñ / wann¹⁰⁾ ich wölte / das
 der boß so groß wäre / wann ain adler uffflüge gen himel und die
 70 fier ort der welt umsähe¹¹⁾ / daz er dann die höhi / difi und braiti des
 bofes nit möchte übersenhen. Do sprach der richter: Ich kann nit ge-
 sagen / welcher in den größern gescheczet¹²⁾ hat. Ob aber üwer ainer
 das warlich¹³⁾ gesagen kan / des sol der boß gancz sñ. Doch sagen /
 was ist sñ mainung mit der mül gewesen? Do sprachē sie: Sñ
 75 letster will ist gewesen / daz der die mül haben solte / der von den
 fründen und magen der größte lugner wurde erkennen¹⁴⁾. Do sprach der
 erst bruoder: So bin ich als ain großer lugner / daz ich etlich jar in
 ainem hus¹⁵⁾ gelegen bin / do ain trouff in mñ aur gegangen ist¹⁶⁾ /
 so lang das er mñne adern hat abgefület und die bain¹⁷⁾ des kopfes /
 80 ouch daz hirn / also das der trouff iecz zuo dem andern aur uß gaut.
 Und ich bin so träg¹⁸⁾ und so lügenhafft gewesen / daz ich mich selber
 nit umb keren oder das houpt umb naigen möchte vor liegen¹⁹⁾. Do
 sprach der ander: Ich gedente die mül sie mñ / wann wäre ich fier-
 czehen tag²⁰⁾ ungehen gewesen und käme über ain tisch / dar uff alle
 85 gnuogfami²¹⁾ stünde von den besten spñsen / so möchte ich vor fulhait
 und übrigem liegen nit ainen brofen ehen / es wäre dann / das mir
 zwen den mund mit ainem meßer uff gewinnen²²⁾ und der dritt mir
 die spñs nñschübe. Der dritt bruoder sprach: Ich hoffe / die müle sölle
 mñ werden / wann²³⁾ wäre ich so durstig / daz ich vor durst sterben
 90 müste / und stünde in ainem waßer uncz an die lefzen²⁴⁾ / so bin ich

⁷⁾ *qui eum ex nobis maiorem orare potuisset.*

⁸⁾ *maiozem eum orabo.*

⁹⁾ *ut illo filo circumcingi non posset eius tibia.*

¹⁰⁾ *quia prolixiozem eum orabo, et oravit ita: Utinam placeret deo, quod. ¹¹⁾ et respiceret ad quatuor partes orbis. ¹²⁾ oravit.*

¹³⁾ *veraciter.*

¹⁴⁾ *qui apud amicos et cognatos nugatioz probaretur.*

¹⁵⁾ *in domo magna.*

¹⁶⁾ *per unum tantum foramen stillat super aurem meam stillicidium.*

¹⁷⁾ *venas . . . nervos et ossa. ¹⁸⁾ tepidus.*

¹⁹⁾ *pre nimia nugacitate. ²⁰⁾ diebus quindecim vel toto mense.*

²¹⁾ *habunde. ²²⁾ vi aperiant os.*

²³⁾ *quia plus sum tepidus. ²⁴⁾ usque ad mentum.*

so sul und lügenhaft / daz ich ee stürbe / ee daz ich den mund naigte
ze trinken / es wäre dann / das mir iemand den mund²⁵⁾ mit gewalt
uff bräche und das waßer in mich göße. Do sprach der richter: Ir
trybent üppigkeit²⁶⁾ / so weiß ich nit / was ir wöllen: gand hin als
⁹⁵ ir her sint komen / ir sint nit gericht. Dise fabel wyset um üppi-
keit²⁷⁾ die öbern nit ze bekütern.

6. Vorlutherische Bibeldrucke.

Eine vollständige deutsche Bibel ist erstmals bei Johann Mentel in Straßburg 1466 erschienen. Die dem Druck zu Grund liegende Übersetzung war über ein Jahrhundert früher wahrscheinlich in Böhmen nach der Handschrift einer spanischen Vulgatarezension angefertigt, die der Übersetzer vielfach verlesen und mißverstanden hat. Die alte Übersetzung hat dem Drucker wiederum in einer fehlerhaften und schwer lesbaren Abschrift vorgelegen, neue Fehler kamen im Druck hinzu. So haben die dreizehn weiteren Ausgaben, die die hochdeutsche Bibel bis 1518 erlebt hat, vielfach zu bessern suchen müssen, namentlich stellen sich die vierte deutsche Bibel (Augsburg bei Günther Zainer um 1475) und die neunte (Augsburg bei Anton Koburger 1483) als Überarbeitungen dar, die doch dem Werk weder seinen schweren Gang noch seine Eintönigkeit haben nehmen können. Einen vollständigen Neudruck der Ersten deutschen Bibel hat W. Kurrelmeier in der Bibliothek des lit. Vereins Bd. 234. 38. 43. 46. 49. 51. 54. 58 f. (Tübingen 1904–13) vorgelegt, außer seiner Einleitung vgl. W. H. Walther, Die deutsche Bibelübersetzung des Mittelalters 1–3 (Braunschweig 1889–92) und E. Nestle in Hauds Realencyklopädie 3 (1897) 64 ff. Eine Spalte der Mentelschen Bibel bietet G. Könnede, Bilderatlas zur Geschichte der deutschen National-Literatur² 1912 S. 103. Zum Vergleich geben wir das dort nachgebildete Stück (Matth. Kap. 6) im Text der vierten mit den Abweichungen der neunten deutschen Bibel.

h̄ttent¹⁾ euch das ir euwere gerechtigkeit icht th̄t²⁾ vor dē
menschen das ir werd³⁾ gesehē von in · oder ir habt nit lons beñ euwerm
vatter⁴⁾ der in dē hymeln ist. darumb so du th̄st ein almūsen · nit
wolst singen vor dir mit dem horn als die gleych̄ner⁵⁾ th̄nd⁶⁾ in den
⁵ synagogen vnd in den gassen das sy werdent geert⁷⁾ vō den menschen.
Sürwar⁸⁾ sag ich euch · sy⁹⁾ habē empfangē iren lon · wāñ so du gibst
ein almūsen · Es sol nit wissen dein linckē hand was dings thu den
gerechte · das dein almūsen sein in verborgē · vñ dein vatter der es
sicht¹⁰⁾ in verborgen der vergilt dirs¹¹⁾ Vnd so ir betend¹²⁾ nit
¹⁰ werdent¹³⁾ als die gleych̄ner die da lieb haben stend¹⁴⁾ zebetē¹⁵⁾ in
dē synagogen vnd in den windeln d' gassen das sy werden gesehen von

²⁵⁾ labia.

²⁶⁾ Vos ignoratis.

²⁷⁾ nec vane nec leviter.

¹⁾ h̄ttet.

²⁾ th̄t (entsprechend stets).

³⁾ werdt.

⁴⁾ vater (so stets).

⁵⁾ gleych̄ner (so stets).

⁶⁾ thun.

⁷⁾ geeret.

⁸⁾ Sürwar (entsprechend stets).

⁹⁾ sie (so meist).

¹⁰⁾ s̄ht.

¹¹⁾ dir.

¹²⁾ betetet.

¹³⁾ werdet.

¹⁴⁾ stend.

¹⁵⁾ zubeten.